

Gestresst und verzweifelt

Sind Ärzte „ferngesteuerte Handlanger“ der Pharmaindustrie oder Händler mit Krankenscheinen und Privatversicherern? Und wo bleibt der Arzt als Heiler?

FRANZ MAYRHOFER

GOLDEGG (SN). Eine Diskussionsrunde bei den diesjährigen Goldegger Dialogen sollte sich am Donnerstag Abend mit diesen Fragen befassen. Österreichs Ärztekammer-Präsident Reiner Brettenthaler zeigte, dass der „ausbildungsfremde Zeitaufwand“ der Ärzte in Praxis und Spital nicht nur etwa 60 Prozent der Arbeitszeit betrage, sondern auch Energie für Bürokratie aufgewendet werden müsse.

Sehen sich die Ärzte, fragte Dis-

kussionsleiter Franz Köb, als Opfer? Gestresst, überfordert, überarbeitet, unterbezahlt, sprachlos, hilflos, ohne Zeit zum Zuhören und zum Reden? „Die sitzen dann bei mir in der Ordination mit ihrer Verzweiflung“, so schilderte die Allgemeinmedizinerin mit ganzheitlicher Ausrichtung, Patricia Winkler-Payer (Klagenfurt) ihren Dienst an der Kollegenschaft, die an Burnout-Syndromen leidet. Es leide aber auch das nächste Umfeld, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, und auch die Familie, sagt Brettenthaler.

Das Gespräch ist zum Luxusgut geworden

Wie aber verhält es sich mit dem so oft eingeforderten ärztlichen Gespräch? „Gespräch darf in der Medizin kein Luxus sein, ist aber zu einem Luxusgut geworden“, betonte Österreichs Ärzte-Chef. Aber so

könne man heute nicht mehr Medizin treiben. Dazu komme, so der Facharzt für Innere Medizin und Umweltmedizin, Bodo Kuklinski (Rostock), dass sich die Therapie nicht mehr in einer Hand befinde, sondern durch das sich spaltende Facharztsystem zwar Einzelsymptome therapiert würden, aber: „Die Gesamtheit Mensch verloren“ gehe. Man habe sich jedoch an dem zu orientieren, was die Menschen brauchten. Es gelte also den Menschen zu behandeln und nicht einzelne Laborwerte.

Die in einem Diskussionsbeitrag genannte Wartezeit von drei Monaten bei einer akuten Allergie in einer Dermatologen-Ordination nannte Brettenthaler „verantwortungslos“. Möglicherweise, so schränkte Winkler-Payer ein, sei der Arzt selbst schon ausgebrannt gewesen und habe nicht bemerkt, dass er „sofort und unmittelbar“

hätte behandeln müssen. Einen wichtigen Hinweis gab Bodo Kuklinski zum Arzt als Heiler: Jüngste Forschungsergebnisse und Erkenntnisse zeigten die Beteiligung der so genannten Mitochondrien, die Kraftwerke einer Zelle, z. B. am Ausbruch von Zuckerkrankheit, chronischer Arthrose oder Parkinson. Deshalb müssten sich die Ärztinnen und Ärzte in ihrer Fortbildung gründlich mit der Biochemie des Menschen befassen.

Wahlfreiheit des Patienten muss bleiben

Bei allen Vorschlägen zu Gemeinschaftspraxen oder kostengünstiger Ausnutzung von High-tech-Geräten rund um die Uhr, meinte der österreichische Ärztekammer-Präsident, das hohe Gut des Patienten, die Wahlfreiheit des Arztes, dürfe nicht aufgegeben werden.